

Puppen tanzen in die Herzen

FIGURENTHEATER: Margrit Proske verzaubert mit Geschichten und Geschöpfen aus eigener Werkstatt

„Ich möchte ein Eisbär sein, am kalten Polar. Ein Eisbär sein, das wär' fein, alles wär' so klar.“ In diesem Lied aus den 80er-Jahren scheint das Eisbär-Dasein absolut angesagt zu sein, denn was hat dieser schon zu tun, außer Robben und Fische fangen und faul in der Polarsonne dösen? Aber was macht ein Eisbär, der all das nicht tun kann, weil er trotz seines dicken Fells zittert vor Kälte?

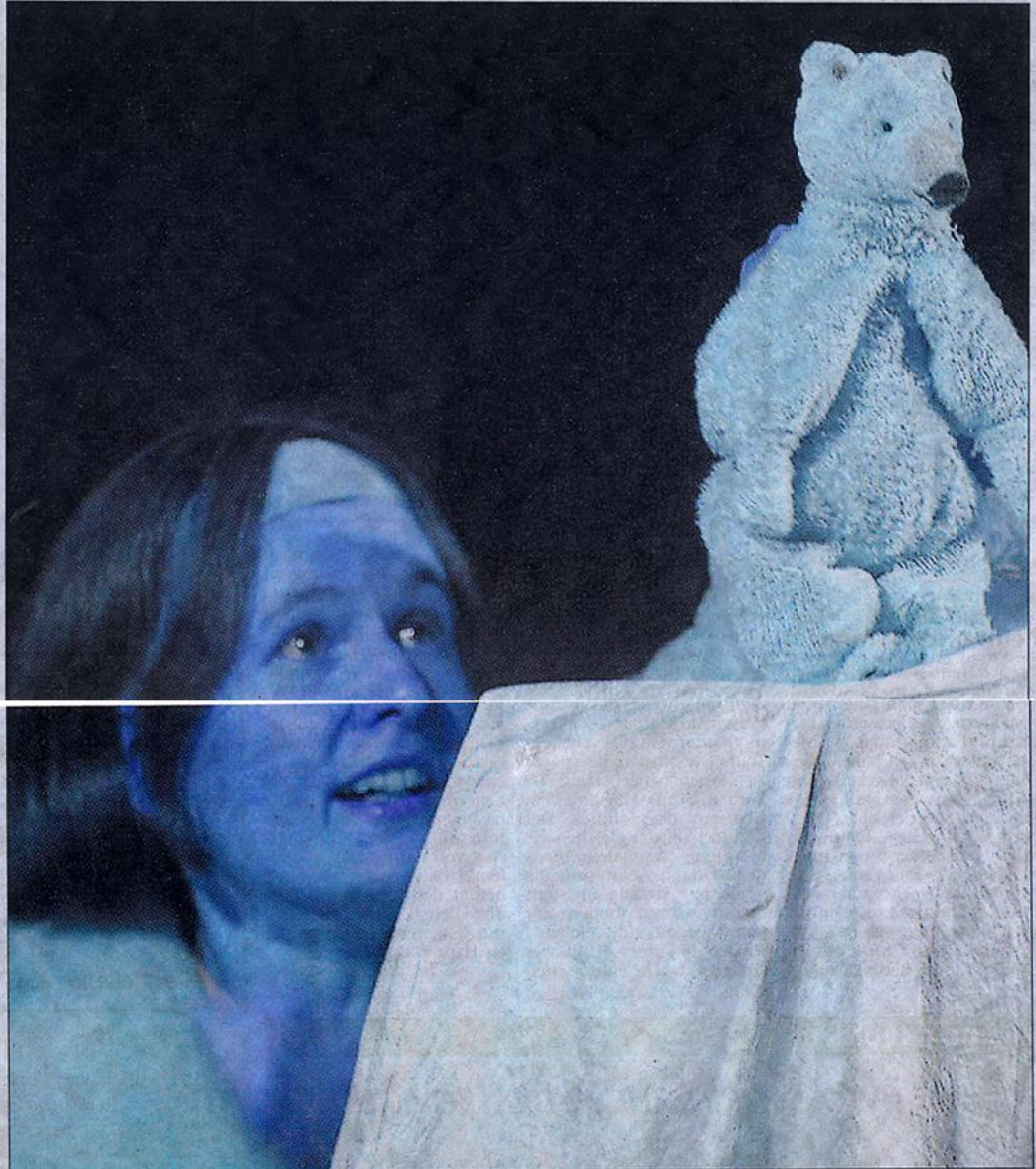
VON ILKA BÄRWALD

So geht es nämlich dem kleinen Ika. Der ist nicht irgendein Eisbär, er ist ungefähr 20 Zentimeter groß, aus flauschigem Stoff und die Hauptperson in dem Stück „Auch Eisbären können frieren“ des Figurentheaters CHORA. Verantwortlich für Ika ist Margrit Proske. Sie hat den kleinen Eisbären erschaffen, genauso wie alle anderen Figuren, denen Ika im Stück begegnet. Denn das pelzige Kerlchen will sich mit der Kälte nicht abfinden. Als der Mond ihm von einem „Warmen Land“ erzählt, gibt es kein Halten mehr: Angetan mit Mütze und Schal, setzt sich Ika auf eine Eisscholle und macht sich auf den gefährlichen Weg dorthin. Unterwegs trifft er einen unheimlichen Tintenfisch, der ihn fast verschlingt. Die spottende Möwe ist auch keine Hilfe, erst als der freundliche Wal auftaucht und Ika auf seinem Rücken mitnimmt, findet dieser den Weg ins Warme Land. Dort erwartet den vorwitzigen Weltenbummler eine Überraschung. Auf einer tropischen Palme haust der braune Bungee-Bär.

Dem ist natürlich überhaupt nicht kalt, er kennt das Wort noch nicht einmal. Gemeinsam beschließen sie, in die Antarktis zurückzukehren. „In die Geschichte sind persönliche Erfahrungen eingeflossen“, erzählt Margrit Proske, der die Begeisterung für ihr „Baby“ anzumerken ist.

Volldampf im „Eine-Frau-Betrieb“

„Auch Eisbären können frieren“ ist das erste Stück seit der offiziellen Gründung des CHORA Theaters im August 2002. Der Weg in die Selbstständigkeit wird für ein Jahr durch europäische Mittel gefördert, aus einem speziellen Fonds für Existenzgründer. Für die 34-jährige Recklinghäuserin ging mit CHORA ein Traum in Erfüllung. In ihrem „Eine-Frau-Betrieb“ macht sie fast alles alleine, vom Schrei-



Gelungene Premiere in der Altstadt Schmiede. Mit ihrem Stück „Auch Eisbären können frieren“ begeisterte Puppenspielerin Margrit Proske die kleinen Zuschauer.

—FOTO: JÖRG GUTZEIT

ben des Stückes und der Lieder bis hin zum Spiel auf der Bühne. Die Figuren und das Bühnenbild bastelt die kreative junge Frau natürlich ebenfalls selbst. Dass die verwendeten Materialien aus Haushalt und Malerbedarf stammen, ist erst auf den zweiten Blick erkennbar.

Bei der ersten öffentlichen Premiere Ende November in der Altstadt Schmiede verzauberten Ika und seine Freunde die vier- bis siebenjährigen Zuschauer und zogen sie in ihre Welt. „Das war ein sehr wichtiger Tag für mich“, gibt Margrit Proske zu. „Kinder le-

ben in einer magischen Phase, wenn sie von der Geschichte und ihren Figuren gefesselt sind, dann weiß ich, dass ich es richtig mache.“ Geschickt lässt sie den Kindern Raum für ihre eigenen Fantasien. Auch die Erwachsenen staunen, wenn aus langweiligen, braun getünchten Farbeimern plötzlich eine Palme wächst, die Metallgriffe mit Stoff überzogen zu bunten Blättern werden. Der Körper der frechen Möwe ist ein grauer Scheuerlappen und im Bauch des Wals steckt eine ganz gewöhnliche Ohrenspritze, mit der der graue Geselle dann echte Was-

serfontänen abgeben kann.

Die gebürtige Rostockerin, die seit 1999 in Suderwich wohnt, legte einen langen Weg bis zu ihren eigenen kleinen Theater zurück. „Mit 13 Jahren sah ich eine Puppenspielaufführung und dachte: Das möchte ich auch mal machen.“ Aber erst einmal spielt sie Schultheater, macht Abitur und strebt eine naturwissenschaftliche Karriere an. Doch nach drei Semestern schmeißt die junge Frau ihr Biologie- und Chemiestudium. „Ich wollte die Natur nicht sezieren.“ 1989 schließt sie sich dann der „Leipziger Spielge-

meinde“ an, und tourt als Schauspielerin durch Städte und Dörfer. Die Gruppe befindet sich in Trägerschaft der Kirche, neue Stücke müssen aber von den DDR-Behörden genehmigt werden. „Da konnte es passieren, dass ein Stück verboten wurde, wenn es ‚Die Mauer‘ hieß, änderten wir den Titel aber in ‚Die Wand‘, durften wir es aufführen“, bemerkt Margrit Proske mit Kopfschütteln.

Überall gärt es in dieser Zeit, nicht nur in Leipzig, sondern auch auf dem Land.

—weiter auf Seite 33

—Fortsetzung von Seite 32

Auch in der 21-Jährigen Schauspielschülerin beginnt ein Prozess, an dessen Ende sie beschließt, etwas Neues anzufangen: „Ich wollte auf eine symbolischere Ebene.“ Doch erst 1998, sie hat bereits in Bochum ihr Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft abgeschlossen, nimmt die Idee des eigenen Figurentheaters konkrete Formen an. Parallel zu ihrer Doktorarbeit belegt sie Kurse am Figurentheaterkolleg Bochum.

Mit „Herrn Schu“ fing alles an

Ihre erste Figur ist „Herr Schu“, ein Magier mit drei Gesichtern. 2001 schließlich hat die Akademikerin dann auch den Dokortitel in der Tasche. Mit einer gehörigen Portion Idealismus geht es nun ans Praktische. Stück für Stück entstehen die Geschichte, die Lieder und natürlich Ika, der Eisbär und seine Mitstreiter. Der Name des Theaters – CHORA – ist auch bald im Kopf und bedeutet für Margrit Proske soviel wie „die inneren Landschaften in erlebbare Form bringen“.

Das Stück und seine Figuren sind ganz auf die Kinder zugeschnitten. „Bei Kindern kann man noch etwas bewegen.“ Bestärkung und Nahrung sollen Ika und seine Geschichte für die kleinen Menschen sein. „Durch die Hingabe der Kinder lerne ich immer wieder aufs Neue das Spielen,“ beschreibt sie ihre Motivation. Zusammen mit der Regisseurin Hendrikje Winter und dem Musiker Martin Lücke übt die Jung-Künstlerin die Abläufe ein, denn die Umbauten werden alle auf der Bühne



Der putzige Ika ist Hauptfigur des Theaterstücks „Auch Eisbären können frieren“.

—FOTOS: ILKA BÄRWALD

gemacht, ohne das Licht zu löschen. Ihr Wohnzimmer hat sie zur Probe-Bühne umfunktioniert. Dort feierte „Auch Eisbären können frieren“ im Freundeskreis Premiere.

Tour durch zehn Kindergärten

Die große positive Resonanz auf ihre Arbeit hat sie selbst fast ein wenig überrascht. Aber ungewöhnlich ist das nicht, denn wer einmal Ikas abenteuerliche Reise sieht, ist gefesselt von der Ausstrahlung der Figuren, der Lie-

be zum Detail und der Kraft der Geschichte. Nebenbei gibt die viel beschäftigte junge Frau noch ein Seminar an der Ruhr-Uni in Bochum und leitet die Hochlarmarker Theatergruppe. „Doch ich hoffe, dass ich irgendwann vom Figurentheater leben kann.“ Im März tourt Margrit Proske dann mit Ika, dem Eisbären, durch zehn Kindergärten in Recklinghausen. An einer neuen Idee bastelt sie allerdings auch schon: „Das nächste Projekt wird ein Märchen mit Riesen und Zwerge.“

